

RU für morgen 2

Differenziertes Material für Klasse 1-4

GOTT – SCHÖPFUNG



Gunther vom Stein (Hg.)

RU für morgen 2

Differenziertes Material für Klasse 1–4

Unter Mitarbeit von

Miriam Fischer

Anja Kneffel

Rainer Lemaire

Julia Mauri

Kristin Rathmann

Franziska Rautenberg

und beratender Mitarbeit von Jessica Wilhelmi

Mit Illustrationen von Elisabeth Lottermoser

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 124 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-70233-9

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © Elisabeth Lottemoser

Copyright: S. 57, M7, 2. Mose 15,21b | S. 73, M1a, Ps 23 | S. 74, M3, Ps 23,5–6 | S. 54, M4, Ps 22,2 | S. 98, 2. Kor 12,9; Gal 3,28; 1. Kor 1,18; 1. Kor 3,11 | S. 103, M3, Jes 51,16 | S. 105, M4b, Ps 22,2; Ps 27,1; Ps 31,4; Ps 18,8; Ps 36,7: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart | S. 153/154, M1–M4: Illustrationen aus: Der Bus von Rosa Parks von Fabrizio Silei und Maurizio Quarello (Illustrationen) © 2011 für die Originalausgabe orecchio acerbo, Rom. Für die deutsche Ausgabe: © 2011 Verlagshaus Jacoby & Stuart GmbH, Berlin

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

Einleitung 5

☆ I. Blankvorlagen 9

👉 II. Methoden 12

👁️ III. Bastelanleitung 14

📖 IV. Psalmworte 15

Gott

Noah – Versprochen ist versprochen 16

M 1 Eine Tellergeschichte 17 | M 2 Das Versprechen Gottes 18 | M 3 Noah vertraut Gott 20 | M 4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen 21 | Arbeitsaufträge 22

Abraham und Sara – Vertrauen und Begleitung 23

M 0 Abraham – Erzähltext 24 | M 1 Nomadenvolk 25 | M 2a Abraham und der Sternenhimmel 26 | M 2b Ein Stern blickt auf Abraham 26 | M 3a Abraham, Sara und Isaak 27 | M 3b Abschreibtext 27 | M 4a Opferung Isaaks 28 | M 4b Lückentext 28 | Arbeitsaufträge 29

Jakob – Gottes Segen erhalten 30

M 1 Jakob erzählt – Teil 1 31 | M 2 Jakob erhält den Segen Isaaks 33 | M 3 Esau erfährt vom Betrug seines Bruders 33 | M 4 Jakob erzählt – Teil 2 34 | M 5 Segnende Hände 35 | Arbeitsaufträge 36

Josef – Was bedeutet Familie? 38

M 1 Eine Geschichte über das Geschwister-Sein 39 | M 2 Erzählung: Josef und seine Brüder 41 | M 3 Familienkonstellation 45 | M 4 Josef wird verkauft 46 | M 5 Josef in Ägypten 47 | M 6 Familienzusammenführung 48 | Arbeitsaufträge 49

Mose und Mirjam – Gottes Versprechen »Ich bin da« 51

M 1 Teil 1 52 | M 2 Teil 2 53 | M 3 Teil 3 54 | M 4 Gottes Versprechen – Teil 1 55 | M 5 Gottes Versprechen – Teil 2 55 | M 6 Teil 4 56 | M 7 Teil 5 57 | M 8 Mose im Nil 58 | M 9 Der brennende Dornbusch 59 | M 10 Ich bin bei euch 59 | Arbeitsaufträge 60

Rut – Eine Geschichte über Aufbrechen und Ankommen 61

M 1 Die Geschichte von Rut 63 | M 2 Das Bodenbild 65 | M 3 Die Familie bricht auf – ein Rollenspiel 66 | M 4 Noomi und Rut brechen auf 67 | M 5 Ankommen 68 | Arbeitsaufträge 69

David – Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an 71

M 1a Der Hirtenjunge David 73 | M 1b Bodenbild: Der Hirtenjunge David 73 | M 2 Neuer König gesucht! 74 | M 3 Der Mensch sieht, was vor Augen steht, Gott aber sieht das Herz an 74 | M 4 David und Goliath 75 | M 5 David, mächtiger König 76 | Arbeitsaufträge 77

Die Geschichte des Propheten Jona 79

M 0 Der Erzähltext 80 | M 1a Jonas Berufung 81 | M 1b Gottes Botschaft 81 | M 2 Das Volk Ninive 82 | M 3 Das Jona-Lied 83 | M 4 Jona auf dem Schiff 84 | M 5 Jona in Ninive 84 | Arbeitsaufträge 85

Wer war Paulus? – Paulus begegnen	86
M 1 Paulus 88 M 2 Wer ist dieser Paulus? 88 M 3 Die Berufung des Saulus 90 M 4 Bewahre uns Gott 92 M 5 Die Reisen des Apostel Paulus 93 M 6 Paulus ist »Feuer und Flamme« 95 Arbeitsaufträge 96	
Symbole und Bilder von Gott	98
M 1 Von einem Kind, das Gott sehen wollte 100 M 2 Gott in Symbolen 101 M 3 Geborgen in Gottes Hand 102 M 4a Bilder von Gott? 103 M 4b Bilder von Gott! 104 M 5 Mein Gottesbild 105 M 6 Das Gleichnis vom Feigenbaum 106 M 7 Rollenkarten: Das Gleichnis vom Feigenbaum 107 M 8 Eliza begegnet Gott 108 M 9 Der Weg zum Berg Horeb 109 Arbeitsaufträge 110	
 Schöpfung	
Die Schöpfung – Danken und Loben	113
M 1 Loblied 115 M 2 Bilder Loblied 116 M 3 Lied: Alles jubelt, alles singt! 117 M 4 Wo stehe ich? 118 M 5 Erntedank 119 M 6 Einladung 120 M 7 Lied: Eine Handvoll Erde 121 M 8 Minibook »Schöpfung« 122 Arbeitsaufträge 123	
Die Zehn Gebote – der Dekalog als Weg in die Freiheit	125
M 1 Gelingendes Miteinander? 126 M 2 Lehrerzählung: Der Weg in die Freiheit 127 M 3 Die zehn Worte 129 M 4 Gebote im Gleichgewicht 130 M 5 Entscheidungen treffen 131 Arbeitsaufträge 132	
Dietrich Bonhoeffer – Recht und Unrecht	133
M 1 Wie würdest du dich entscheiden? 135 M 2 Wer ist das? 136 M 3 Wer bin ich? 137 M 4 Geschichte von Dietrich Bonhoeffer 138 M 5 Ein Dilemma 140 M 6 Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen 141 Arbeitsaufträge 142	
Erinnern an die Shoa	144
M 1 Samuel, ein jüdischer Junge 145 M 2 Antijüdische Gesetze 1933–1942 146 M 3 Hennys Geschichte 147 M 4 Hennys Fotoalbum 148 M 5 Hennys Flucht und Rettung – eine Fluchtgeschichte unter vielen 149 M 6 Stolpersteine 149 Arbeitsaufträge 150	
Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten: Martin Luther King – Rosa Parks	151
M 1 Der Bus 152 M 2 Rosa Parks 152 M 3 Rosa bleibt sitzen 153 M 4 Rosa wird verhaftet 153 M 5 Großvater erzählt von Rosa 154 M 6 Rassentrennung 156 M 7 Rosa Parks' Leben 156 M 8 Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten 157 M 9 Lied: Habe Mut 158 Arbeitsaufträge 159	

Einleitung

RU für morgen bietet themenorientierte differenzierte Arbeitsmaterialien, die sich für den Einsatz in heterogenen Religionsgruppen eignen. Durch differenzierte Aufgabenstellungen kann ein Thema oder eine Fragestellung mit Schülerinnen und Schülern¹ unterschiedlicher Jahrgänge, Entwicklungs- und Leistungsstufen erarbeitet werden (siehe auch Stichwort: Inklusion, Band 1, S. 7). Zu einem Material gibt es jeweils mehrere Arbeitsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Schwierigkeitsgraden. Dabei orientieren sich die verschiedenen Niveaus der Aufgabenstellungen sowohl an den Inhalten und Zielen des Lehrplans für den jeweiligen Jahrgang als auch an den Anforderungsbereichen I bis III (s. u.). Der Lehrende wählt aus diesem Angebot die passenden Aufgabenstellungen und Methoden für seine Lerngruppe aus.

Mit diesen differenzierten Aufgabenstellungen werden Methoden und Inszenierungen zugunsten der Lernenden in den Vordergrund gestellt. Damit wendet sich der Unterricht ab von einer traditionellen Belehrungsdidaktik zu einer Ermöglichungsdidaktik: Er bietet an, lässt unterschiedliche Perspektiven zu, allgemein gültige Wahrheitsansprüche werden relativiert (siehe auch Stichwort: Theologisieren mit Kindern, Band 1, S. 6).

Die Aufgabenstellungen sind nach Anforderungsbereichen aufgebaut:

- *Anforderungsbereich I*: Das Lösen der Aufgabe erfordert Grundwissen, Routinetätigkeiten werden ausgeführt (zum Beispiel Nacherzählen, eine Szene nachspielen).
- △ *Anforderungsbereich II*: Das Lösen der Aufgabe erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen (zum Beispiel Nacherzählen aus einer bestimmten Perspektive, ein Bild zu einer Erzählung gestalten und die farbliche Gestaltung bewusst einsetzen).
- *Anforderungsbereich III*: Das Lösen der Aufgabe erfordert komplexe Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen und Verallgemeinern (zum Beispiel eigenständig Informationen sammeln, Texte mit Adressatenbezug verfassen, verknüpfen von Fachwissen).

Die Anforderungsbereiche werden durch eine *vierte Kategorie* ergänzt △ / ▽. Hier finden sich eher offene Aufgaben und Zugänge (zum Beispiel Begriffe oder Erzählungen in Standbildern und Rollenspielen darstellen, collagieren, gestalten). Dabei kann jede Schülerin und jeder Schüler bei gleicher Fragestellung auf seinem jeweiligen individuellen Niveau arbeiten. Je nach Schwierigkeitsgrad kann diese Kategorie auch den beschriebenen Anforderungsbereichen zugeordnet werden und diese ergänzen.

Die in der Praxis erprobten Unterrichtsvorschläge werden ergänzt durch Blankovorlagen (S. 9–11, im Text durch ☆ gekennzeichnet), eine Bastelanleitung (S. 14, im Text durch ✂ gekennzeichnet) und häufig verwendete Methoden (S. 12–13, im Text durch 🖱 gekennzeichnet).

Im Zusatzmaterial (Zugangsdaten siehe Impressum) finden sich außer den Blankovorlagen und den Methoden Vorschläge für Arbeitspläne (Jahrgangsstufe 1/2 und Jahrgangsstufe 3/4), ausgewählte Abbildungen auch in Farbe sowie eine Auflistung möglicher Kompetenzen.

Das Werk *RU für morgen* besteht aus drei Bänden, die schwerpunktmäßig folgende Themenfelder zum Inhalt haben:

Band 1: Mensch – Jesus

Band 2: Gott – Schöpfung

Band 3: Kirche – Religionen – Bibel

Wir wünschen Ihnen mit diesen Anregungen Freude in einem Unterricht, der abwechslungsreiche und vielfältige Lernwege aufzeigt und ermöglicht.

Tipp:

Wer zu dem Unterrichtsmaterial exegetisch fundierte und weitere didaktische Grundlagen sucht, sei auf die Reihe »Theologie für Lehrerinnen und Lehrer«, besonders Band 1 »Theologische Schlüsselbegriffe« und Band 2 »Elementare Bibeltexte« (Hg. Rainer Lachmann u. a.) im Verlag Vandenhoeck und Ruprecht hingewiesen.

¹ Im Folgenden werden »Schülerinnen und Schüler« mit »SuS« abgekürzt.

Zum Umgang mit dem Titelbild

Gedanken zum Bild

Ein Mädchen und ein Junge stehen im Haus und schauen bei geöffnetem Fenster hinaus. Das Mädchen zeigt nach vorne, nach oben. Der Junge sieht in dieselbe Richtung. Die Landschaft und der Himmel sind auf dem Bild zweigeteilt: Auf der linken Seite die Sonne, nur zu einem kleinen Teil von Wolken verdeckt. Sie scheint auf Bäume, Blumen, eine helle Wiese. Die rechte Hälfte des Bildes wird von dunklen Gewitterwolken und Blitzen bestimmt. Das Gewitter scheint sich über einem Dorf zu entladen.

Ein Bild für das Leben, das sich im Religionsunterricht widerspiegelt: Dunkles und Helles liegen beieinander, wir erfahren Gutes und Schlechtes, wir erleben Schönes und weniger Schönes. Auch der Religionsunterricht kann diese Spannung des Lebens nicht auflösen. Aber die Sonne scheint auf die Gesichter der Kinder, sie richten ihren Blick auf die wärmende und Licht gebende Sonne. Das ist die Kernaufgabe des Re-

ligionsunterrichts: Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, sich in dunklen Zeiten an die Hoffnung zu erinnern. Dafür müssen wir ihnen Bilder und Sprache geben und anbieten.

Mögliche Aufgabenstellungen

1. Was können die Kinder sagen? (evtl. Einsatz von Sprechblasen)
2. Was können die Kinder fragen?
In Kleingruppen werden Fragen aufgeschrieben. Anschließend werden die Fragen an die nächste Gruppe weitergegeben, die versucht, Antworten zu geben. Bei einer gemeinsamen Auswertung muss herausgestellt werden, dass nicht alle Fragen eindeutig beantwortet werden können und es auf manche Fragen überhaupt keine Antwort gibt.
3. Die Schülerinnen und Schüler erzählen oder schreiben eine Geschichte, in der die Begriffe Sonne und Gewitter oder Hell und Dunkel vorkommen.



Stichwort: Leistungsbewertung im RU

Der Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach – das ist gut so, denn damit ist er ein Unterrichtsfach wie jedes andere. Daher gelten für den RU die gleichen Anforderungen, Herausforderungen und Kriterien für die Leistungsbewertung wie für die anderen Fächer. Und zugleich gibt es den berechtigten Einspruch, dass im Religionsunterricht Leistung eben nicht wie in den anderen Fächern bewertet werden könne oder sogar dürfe.

Dieser Einspruch ist erstens berechtigt, weil im Religionsunterricht auch persönliche Glaubensaussagen, -erfahrungen oder -fragen erwünscht sind, die sich jedoch in der Sache einer Bewertung entziehen; denn der Glaube darf nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sein. Festzuhalten ist daher, dass es bewertungsfreie Räume im RU gibt, also Sequenzen oder auch nur einzelne Schüleräußerungen, die nicht zur Bewertung herangezogen werden. Wenn in einer Gesprächsrunde über Gott/über unsere Vorstellungen von Gott einige SuS sagen, dass sie nicht an Gott glauben, sich nicht vorstellen können, dass es Gott wirklich gibt oder nichts beitragen können, weil sie keinerlei Vorerfahrungen/Vorwissen mitbringen, dann führt dies nicht zu einer negativen Bewertung. Wenn wir jedoch Aussagen anderer Menschen über ihren Glauben untersuchen, dann können sich alle SuS dazu äußern, so dass dies in die Leistungsbewertung einfließen kann und sollte.

Hilger/Ritter betonen in ihrer Religionsdidaktik Grundschule, dass »aus religionspädagogischer Perspektive [...] der Wert eines Menschen nicht von seinen Leistungen abhängig gemacht werden darf. Die Unverfügbarkeit der einzelnen Person und ihre vorurteilsfreie Anerkennung stehen allein im Vordergrund. Deshalb sind Religionslehrer/innen in erster Linie Anwälte der Kinder« (ebd. S. 419). Es müsste also zweitens auf der Ebene der Inhalte des RU deutlich werden, dass Gottes Gerechtigkeit gerade nicht menschliche Leistungen berücksichtigt, sondern grundsätzlich jedem Menschen gilt: Gott gibt keine Noten – oder ganz im Sinne des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg, die am Ende alle Erste sind: Alle Menschen bekommen bei Gott eine Eins! Hier könnte gerade der RU deutlich machen, dass Gottes Gerechtigkeit anders ist als die in unserer Welt vor-

findliche Gerechtigkeit, die bei den Schulnoten anfängt (wer fleißig war und viel wusste, bekommt eine Eins) und bei der Altersrente nicht aufhört (wer viel verdient hat, bekommt auch viel Rente). Die Perspektive der anderen Gerechtigkeit Gottes kann in vielen biblischen Erzählungen entdeckt und zum Thema werden, bspw.

- Der verlorene Sohn (Lk 15,11–32)
- Die Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1–15)
- Zachäus (Lk 19,1–10)
- Der Pharisäer und der Zöllner (Lk 18,9–14)

Und drittens erfordert der RU ein breites Repertoire der Leistungsbewertung auf der methodischen Ebene, damit die persönliche Position, Meinung, das Sich-Einlassen auf Glaubensfragen, die Fragen und Zweifel ... der SuS Raum bekommen und transparent und nachvollziehbar bewertet werden. Dazu finden sich hilfreiche Beispiele in *Lernen beobachten – Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule* (hg. von Fischer 2010):

- Lernstände erheben und Fortschritte wahrnehmen,
- wertschätzende Rückmeldekultur,
- Selbstbewertung der SuS,
- Lernbögen als Dokumente von Lernprozessen,
- Leistungen mit Portfolios sichtbar machen,
- Beobachtungsbögen zu religiösen Kompetenzen
- sowie eine Aufgabenkultur, die zur Leistung motiviert und Leistungen sichtbar macht.

Die unter dem »Stichwort: Kompetenzen« angeführten Überlegungen erfassen gemeinsam das, worum es im Religionsunterricht geht und was im Religionsunterricht geleistet wird/werden kann. Diese können gut für Beobachtungsbögen, Kompetenz-Skalen in Zeugnissen sowie für Text-Zeugnisse als Grundlage dienen.

Rainer Lemaire

Literatur

- Hilger, Georg, Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, Stuttgart 2006, S. 409–419
- Fischer, Dietlind (Hg.), Lernen beobachten – Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule, Seelze-Verlber 2010

Stichwort: Kompetenzen

Der Religionsunterricht möchte Lernende der Grundschule bei der (Weiter-)Entwicklung einer religiösen Identität begleiten und unterstützen. Die Initiierung ganzheitlicher religiöser Lern- und Bildungsprozesse vollzieht sich dabei stets in einem wechselseitigen Verhältnis zwischen biblischen Überlieferungen, Grundlagen des christlichen Glaubens und der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt.

Aus diesem Ansatz ergeben sich folgende Kompetenzen:

Fragekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eine Fragehaltung und werden neugierig auf existenziell bedeutsame Kontexte.
- äußern eigene Sichtweisen, lassen sich auf Fragen der anderen ein (kommunikatives Moment) und entwickeln – vor dem Hintergrund anderer Sichtweisen und Erfahrungen – neue eigene Fragen (dialogisches Prinzip).
- stellen lebensbedeutsame »Fragen nach sich selbst, nach der Welt, nach dem Zusammenleben, nach dem Woher und Wohin und nach Gott« (Hilger).

Biblisch-theologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- werden auf religiös Bedeutsames wie Staunenswertes, Wunderbares, Nichterklärbares aufmerksam (spiritueller Moment).
- erfassen Inhalte der biblisch-christlichen Überlieferung und »bringen sie in Zusammenhang mit grundlegenden Fragen und Erfahrungen von Menschen« (Hilger).
- wissen, dass Menschen zu allen Zeiten aufgrund ihrer Glaubenserfahrungen Hoffnung für sich und ihr Leben finden können.
- wissen, dass gelingendes und von Gott angenommenes Leben nicht von dem Erbringen bestimmter Leistungen abhängt.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Glaubenserfahrungen der Menschen als Vertrauens- und Hoffnungserfahrungen.
- entwickeln vor diesem Hintergrund Deutungsmöglichkeiten für unterschiedliche Themen und Bereiche (biblische Texte, Lebenszeugnisse, religiöse Lebensgestaltung, eigene Lebenserfahrung, Symbole und metaphorische Sprache).
- entwickeln auf der Grundlage der jüdisch-christlichen Tradition Handlungsmuster für das eigene Leben.

Ausdruckskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eigene religiöse Sprach- und Ausdrucksformen.
- nutzen verschiedene Methoden, um religiöse Inhalte ganzheitlich auszudrücken.
- reflektieren die Angemessenheit der eingesetzten Methoden.

Ethische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Maßstäbe für ein gelingendes menschliches Miteinander und ein verantwortliches Umgehen mit der Schöpfung.
- entwickeln eigene religiöse Standpunkte und achten in der Auseinandersetzung und in Abgrenzung die Überzeugungen anderer (interreligiöses Moment).
- benennen und reflektieren eigene altersangemessene Handlungsspielräume und übernehmen in diesen Situationen Verantwortung für eigenes Handeln.
- wissen um die Notwendigkeit, mit sich und anderen achtsam umzugehen.

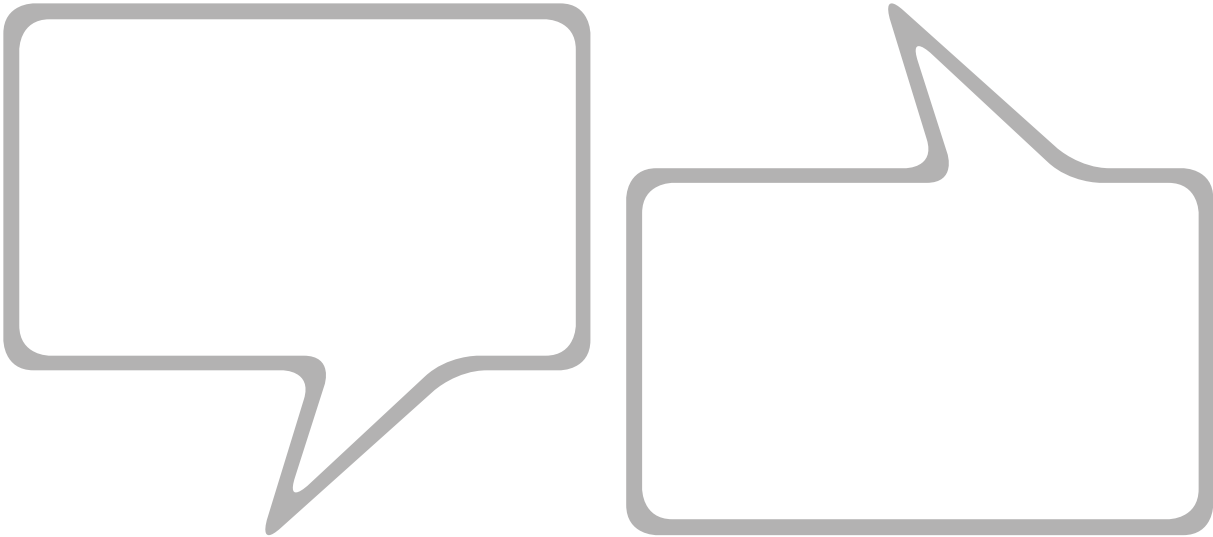
Gunther vom Stein

Literatur

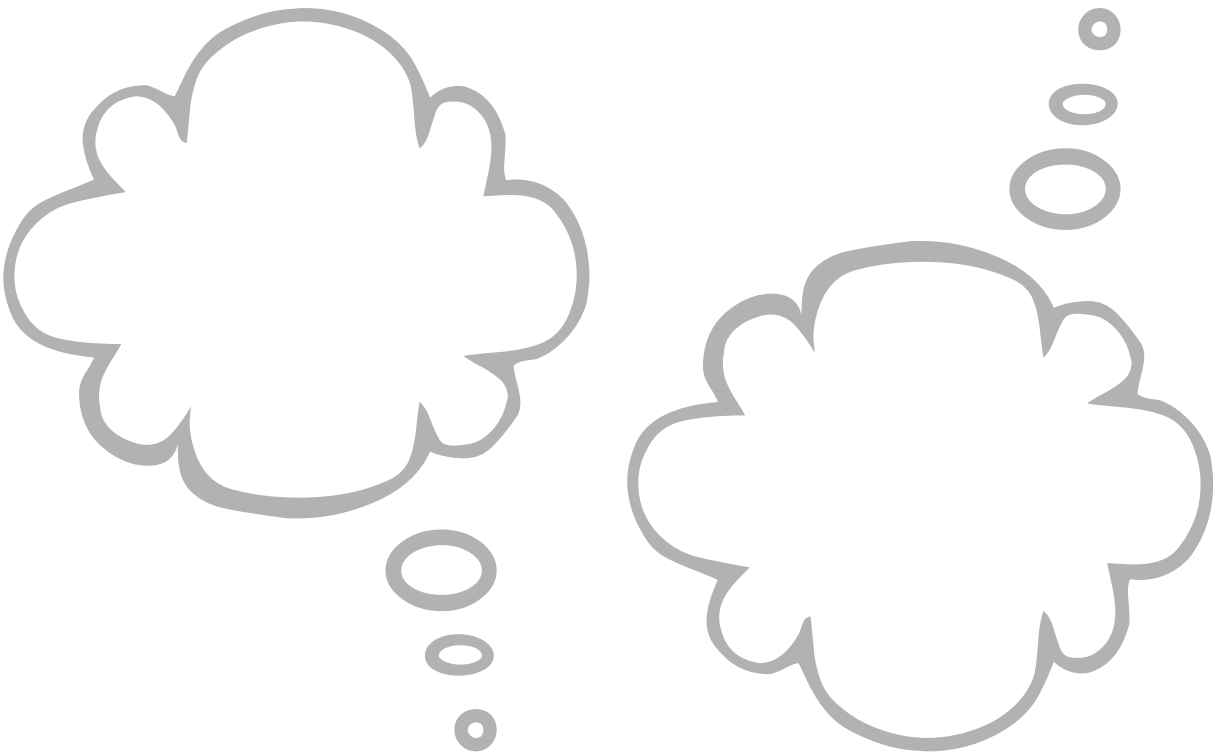
- Hilger W., in: Dietlind Fischer (Hg.), Lernen beobachten – Leistung beurteilen im RU der Grundschule, Seelze 2010
- Oberthür R., Wie hältst du's mit der Leistung? Bewertungskriterien für den Religionsunterricht, in: Ökumenische Zeitschrift für den Religionsunterricht, Stuttgart 1/2001

★ I. Blankovorlagen

1 Sprechblasen



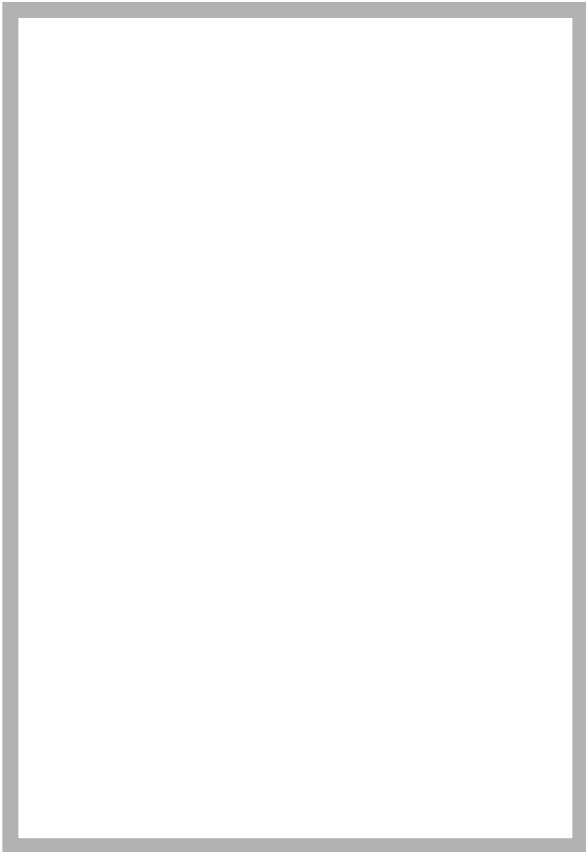
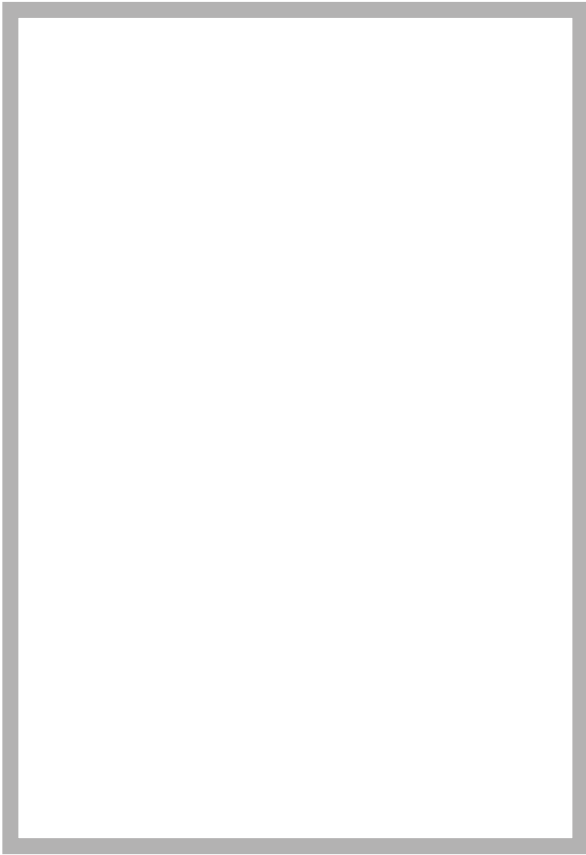
2 Denkblasen



3 Fußabdrücke



4 (Rollen-)Karten





II. Methoden

Haiku

Ein Haiku besteht aus drei Zeilen. Der Aufbau unterliegt einer strengen Silbenzahl: Die erste Zeile hat fünf, die zweite sieben und die dritte wieder fünf Silben. In den ersten beiden Zeilen wird ein Erlebnis, das Thema, beschrieben. In der dritten Zeile sollte etwas Überraschendes und Unerwartetes stehen, es kann auch eine impulshafte Frage sein.

Soziogramm eines Textes

Die Personen des Textes werden in der Reihenfolge ihres Vorkommens notiert und auf einem Kreis eingetragen. Anschließend wird der Text noch einmal gelesen und alle Aktionen der Personen werden durch eine Verbindungslinie markiert. Dabei kann die Richtung der jeweiligen Aktion durch eine Pfeilspitze zusätzlich verdeutlicht werden. Die Anzahl der Verbindungslinien kann »ausgezählt« und für das Verstehen der Geschichte ausgewertet werden: Wer ist die Hauptperson? Welche Personen haben die größte Beziehung zueinander? Wie könnte die Überschrift der Geschichte lauten? usw.

Szenisches Spiel

Ein Text, eine Geschichte bildet die Grundlage für das Spiel. Die Geschichte wird vorgelesen, zusätzlich können Kopien verteilt werden.

Die Spielhandlung wird skizziert: Die agierenden Personen, die Orte und die Zeit der Handlung werden benannt. Beobachtungsaufgaben werden verteilt. Nötige Requisiten (»weniger ist mehr!«) werden ausgewählt.

Nach der Rollenverteilung werden Überlegungen zur Rollengestaltung angestellt.

Das Spiel wird geprobt, die Beobachter geben Anregungen.

Als Variante können zwei oder drei Rollenspiele von verschiedenen Gruppen zum gleichen Text durchgeführt werden. Ein Vergleich macht unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven deutlich.

Standbild

Aus einer Geschichte werden die Verben notiert. In Kleingruppen wird ein Verb oder ein Gefühl ausgewählt, das als Standbild dargestellt werden soll. Wenn jede/jeder sein Bild gefunden hat, liest die Lehrerin/der Lehrer den Text vor. Sobald ein gewähltes Verb

gelesen wird, bringt die Schülerin/der Schüler sich mit seinem Ergebnis ein.

Welche Wirkung haben diese Verbinterpretationen? Wie haben sie den Text ausgelegt? Wie hat sich dadurch meine Beziehung zum Text geändert?

Schneeballgedicht

Das Schneeballgedicht besteht aus mindestens acht Zeilen (die Anzahl ist variabel). Man beginnt in der Mitte: In der vierten Zeile steht ein Wort (Adjektiv), in der fünften Zeile ein gegensätzliches Wort. Beide Worte werden dann nach oben und unten gleichmäßig entfaltet: Dritte und sechste Zeile zwei Wörter, zweite und siebte Zeile drei Wörter, erste und achte Zeile vier Wörter.

Bildmeditation

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nähern sich dem Bild in drei Schritten:

Ich sehe ...

Ich vermute ...

Ich frage ...

Die Satzanfänge helfen, den Dreierschritt einzuhalten.

Ein Bild kolorieren

Ein Bild wird koloriert (und nicht ausgemalt!), indem das Wichtigste durch Farben hervorgehoben wird. Die Farbwahl sollte dabei bedacht werden.

Definitionsgedicht

Ein Definitionsgedicht ist eine ungereimte Gedichtform und besteht aus drei Zeilen:

1. Zeile: Ein Nomen
2. Zeile: Zwei Adjektive, die das Nomen erläutern bzw. mit ihm eine Verbindung haben
3. Zeile: Drei Verben, die in Beziehung zu dem Nomen und den Adjektiven stehen

Farben deuten

Schon in der Antike wurden den Farben bestimmte Bedeutungen und Qualitäten zugeschrieben. Im Mittelalter entwickelte sich die christliche Farbsymbolik: *Weiß*: Das Symbol für die Wahrheit Gottes, als Zeichen der Freude für das Licht, für Jesus Christus
Rot: Die Farbe des Blutes und des Feuers als Zeichen für Liebe und Leiden. Schon im Altertum trugen Gottgeweihte rote Kleidung. Purpurrot ist die Farbe des

Schöpfers. Da die Kaiser ihre Macht von Gott herleiteten, trugen sie auch purpurrote Gewänder.

Blau und Rot: Rot ist die Gottesfarbe, Blau die Christusfarbe.

Grün: Grün ist die Farbe der Auserwählten (auch im Islam: Mohammed wird mit einem grünen Gewand dargestellt), ein Zeichen der Hoffnung und ein Symbol für das Leben.

Schwarz: Die Farbe der Trauer und des Todes.

Gold/Goldgelb: Gold ist das Zeichen für das Kostbarste, für das himmlische Licht. Die Bedeutung der Farbe wird auch deutlich am Nimbus von Jesus und den Heiligen.

Auf dieser Farbsymbolik basiert weitgehend auch unser Empfinden: Helle Farben drücken Hoffnung, Fröhlichkeit und Optimismus, dunkle Farben dagegen Resignation, Trauer und Pessimismus aus.

Zu beachten ist, dass es bei der Farbdeutung kulturelle Unterschiede gibt (so bedeutet die Farbe weiß in östlichen Kulturen wie z. B. in Japan Trauer, in Schweden tragen die nächsten männlichen Angehörigen bei einer Trauerfeier weiße Krawatten; mit Gelb wurden zeitweise auch Ausgestoßene gekennzeichnet) und Farben von verschiedenen Kindern unterschiedlich gedeutet werden (Rolle der Lieblingsfarbe).

Lernplakat

Ein Lernplakat enthält visualisiert die wichtigsten Informationen, die optisch schnell erfasst werden können. Folgende Grundsätze sind zu beachten:

- Nur das Wichtigste wird aufgeschrieben.
- Bestimmte Begriffe oder Sachverhalte können mit Schriftgröße, unterschiedlichen Farben und Formen (Rechtecke, Kreise ...) hervorgehoben werden.
- Der Aufbau muss übersichtlich sein.

Folgendes Vorgehen empfiehlt sich:

- Zuerst wird eine Skizze über die Gestaltung des Plakates angefertigt.
- Mit welchen Formen können zentrale Begriffe umrahmt werden? Welche Verbindungen zwischen den Begriffen sollen mit Pfeilen versehen werden?
- In Gruppen werden die Entwürfe diskutiert und sich auf eine Anordnung geeinigt. Folgende Fragen können leitend sein: Erregt das Plakat Aufmerksamkeit? Kann der Inhalt schnell erfasst werden? Sind einprägsame Begriffe/Schlagwörter benutzt?
- In der Gruppe wird die Skizze auf ein großes Plakat übertragen.
- Das Plakat wird aufgehängt und erläutert.

Comics erstellen

Ein selbsttätiger und produktiver Umgang mit religiösen und biblischen Themen ist die Gestaltung von Comics. Religionspädagogisch und didaktisch ist dabei nicht das Endprodukt wichtig, sondern die Auseinandersetzung mit dem Thema während des Prozesses. Norbert Scholl weist auf folgende Grundentscheidungen bei der Erstellung eines Comics hin:¹

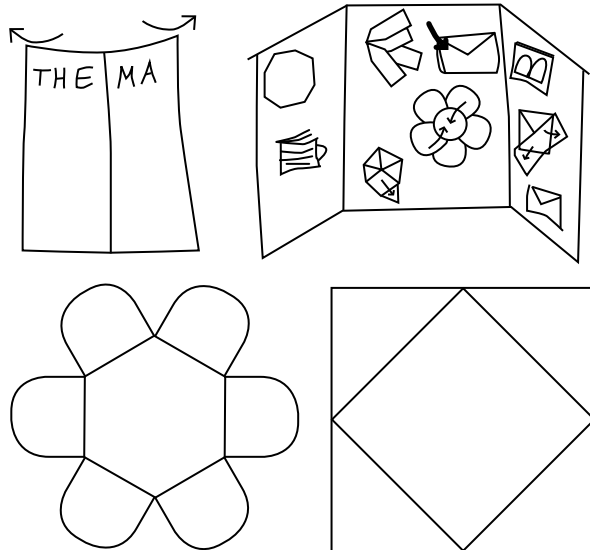
- Was soll ins Bild kommen? Welche Ausschnitte sollen gewählt werden? Aus welcher Perspektive wird das Bild (analog zum Thema) gesehen?
- Wie sollen die Figuren gezeichnet werden? Wie kann der Hintergrund aussehen?
- Was steht in den Sprechblasen? Wo werden sie platziert?

Lapbook

Ein Lapbook ist ursprünglich ein kleines Buch, in dem sich auf einzelnen Seiten weitere kleine Faltbücher (wie z. B. ein Leporello), Taschen und Umschläge, die mit Karten gefüllt werden können, und Klappkarten befinden. In einem Lapbook können in Kleingruppen oder mit der ganzen Lerngruppe wichtige Erkenntnisse, Informationen zu verschiedenen Aspekten und persönliche Wertungen schriftlich und zeichnerisch festgehalten werden. Fertige Lapbooks werden ausgelegt und z. B. im Rahmen eines Museumsgangs von den anderen Kindern der Lerngruppe erkundet.

Mittlerweile haben sich mannigfache Faltformen entwickelt, die dieselben Funktionen besitzen.

Beispiele (s. a. Download-Material):



¹ N. Scholl, Medien im Religionsunterricht (Theologie im Fernkurs: Religionspädagogischer-Katechetischer Kurs, Lehrbrief 6), Würzburg²1992, S. 65 f.

III. Bastelanleitung

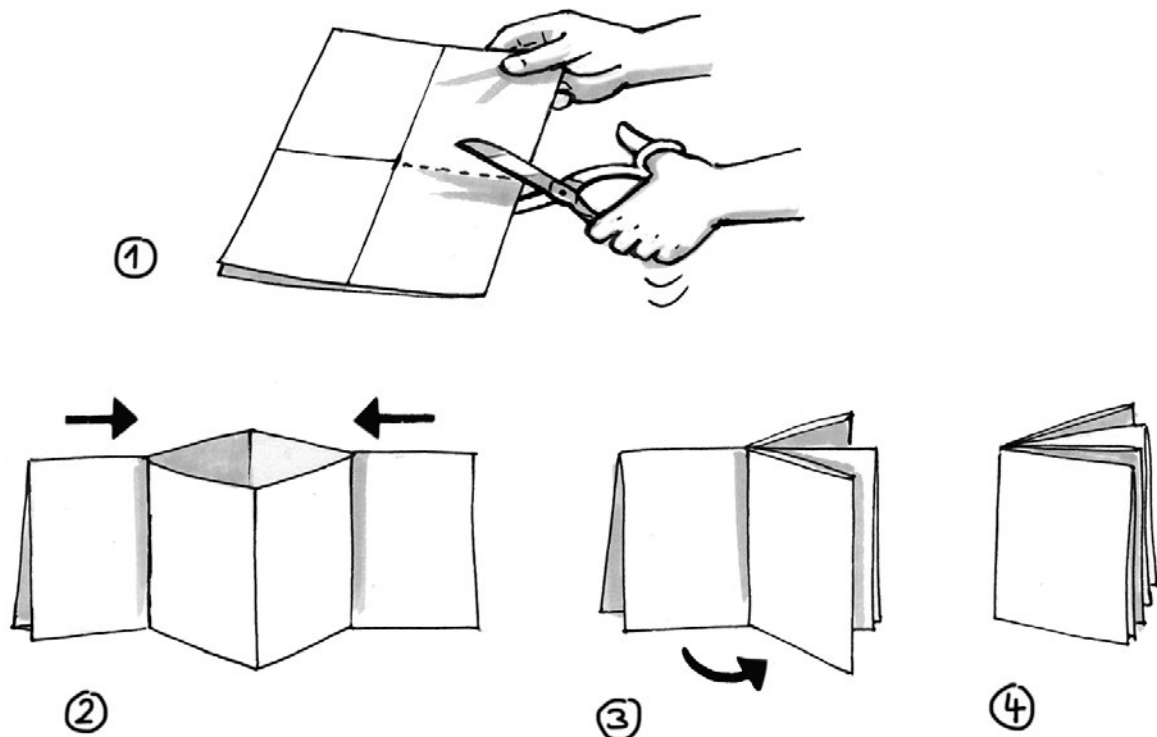
Minibook

Benötigt werden:

- Ein DIN-A4-Papier
- Schere

Vorab: Das Blatt dreimal von A4- auf A7-Größe zusammenfalten, dass entlang der Linien Knicke entstehen.

- Das Blatt wie auf Abbildung 1 einmal entlang der langen Kante zusammenfalten und an der gestrichelten Linie einschneiden.
- Das Blatt wie auf Abbildung 2 am Einschnitt auseinanderziehen.
- Wie auf Abbildung 3 und 4 angezeigt zu einem Minibook im Format DIN-A7 falten.
- Nun können die Umschlagseiten sowie die Seiten im Innenteil gestaltet und Seitenzahlen eingefügt werden.



IV. Psalmworte

Es empfiehlt sich, die Psalmworte auszuschneiden und evtl. zu laminieren, sodass sie zu den verschiedenen Themen in Auswahl einzusetzen sind.

Psalmworte der Klage

Ich weine Tag und Nacht. Wo bleibst du Gott? 42,4

Ich fühle mich gefangen und finde keinen Ausweg. Vor Schmerzen wird mir schwarz vor Augen. 88,9–10

Wir haben dich, Gott, nicht vergessen – und doch ist viel Unglück über uns hereingebrochen. 44,18

Wir sind am Ende. Wo bist du? Warum bist du so weit weg? Warum versteckst du dich? 10,1

Die Nachbarn verhöhnen und verspotten uns, sie verlachen und beschimpfen uns. 44,14

Ich sehe nur noch meine Fehler. Ich habe davon mehr gemacht als ich Haare auf dem Kopf habe. Ich habe allen Mut verloren. 40,13

Meine Freunde wollen nichts mehr von mir wissen. Sie wenden sich von mir ab. 88,9

Sie umringen mich. Sie wollen mich zu Boden stürzen. 17,14

Psalmworte des Lobes

Gott freut sich an allem, was er geschaffen hat. Seine Macht bleibt für immer bestehen. 104,31

Bei dir, Gott, bin ich sicher wie in einer Burg. Dir vertraue ich. 91,2

Wenn du verzweifelt und mutlos bist, dann ist Gott dir nahe und hilft. 34,19

Du hast mich nicht den Feinden ausgeliefert. Du hast mir Raum zum Leben gegeben. 31,9

Auch wenn ich in einem finsternen Tal wandere, fürchte ich mich nicht. Denn du bist bei mir. 23,4

Du nimmst mich an der Hand und hältst mich. Ich gehöre zu dir. 73,23

Ich sah mich schon im Sumpf versinken. Ich sah mich schon im Grabe liegen. Doch du, Gott, hast mich herausgezogen. Jetzt stehe ich wieder auf festem Grund. 40,3

Noah – Versprochen ist versprochen

Didaktischer Kommentar

Die »Arche Noah«-Erzählung aus dem Buch Genesis kennen viele Kinder bereits vor der Unterrichtsreihe aus Kinderbüchern oder aus dem Kindergottesdienst. Gott wird hier als zorniger Gott erlebt, was bei den Kindern einige Fragen aufwerfen kann. Dies ist sogar gewünscht. Die Kinder sollen darüber in Austausch geraten, warum Gott seiner eigenen Schöpfung so etwas Schlimmes antut, aber auch warum er Noah und seine Familie davor verschont. In dieser Reihe soll der Schwerpunkt auf dem Versprechen liegen, das Gott Noah am Ende der Reise gibt. Dies wird sowohl durch die Tellergeschichte verdeutlicht als auch durch das Material, bei dem es um das Thema Versprechen geht. Die SuS lernen das Symbol des Regenbogens kennen und bringen es in Verbindung mit dem Versprechen Gottes. Am Ende kann untersucht werden, ob Gott sich gewandelt hat, ob er nun ein verständnisvollerer Gott ist. Denn obwohl Noah vermutlich sehr viel Angst hat, vertraut er Gott und folgt seinen Anweisungen blind. Dieses Vertrauen wird von Gott am Ende belohnt.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Eine Tellergeschichte

Bevor die Kinder die Geschichte von Noah kennen lernen, sollen sie sich zuerst einmal mit den wichtigsten Begriffen der Erzählung auseinandersetzen. Dadurch wird ihnen schon am Anfang ein anderer Blickwinkel auf die biblische Erzählung gewährt. Die Methode kann unterschiedlich angewendet werden. Die SuS schreiben zu den von der Lehrkraft ausgewählten Begriffen (im Text markiert), die vorher auf die Teller-vorlage geschrieben werden, eine Geschichte. In welcher Form die Geschichte festgehalten wird, dürfen die Kinder entscheiden. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Begriffe auf Pappteller zu schreiben. Jedes Kind bekommt zu Beginn je nach eigenem Leistungsstand einen Teller mit einem Wort aus der biblischen Erzählung. Die gesamte Gruppe soll nun mit den ihnen zugeordneten Begriffen eine freie Geschichte erzählen und einigt sich zuvor auf die Gestalt, von der die Geschichte handeln soll. Außerdem wird sich auch gemeinsam für eine Zeit und einen Ort entschieden. Jeder soll seinen Begriff in die Geschichte einbringen.

Die Geschichte ist dann fertig, wenn sie zu einem guten Ende gebracht wurde, alle Begriffe verwendet wurden und jedes Kind einen Teller vor sich stehen hat. Anschließend wird die biblische Erzählung vorgelesen und jedes Mal, wenn ein Kind seinen Begriff hört, hebt es den Teller. Der Begriff kann auch mehrmals vorkommen, also müssen die Kinder aktiv zuhören. Bei der Methode »Tellergeschichte« wird die Aufmerksamkeit der Gruppe auf den Text gerichtet und sorgt für eine gewisse Grundspannung unter den SuS, weil sie nicht wissen, wie die Geschichte sich entwickeln wird. Jeder kann etwas dazu beitragen. Die Methode sorgt für eine gewisse Grundspannung unter den SuS, weil sie nicht wissen, wie sich die Geschichte entwickeln wird und jeder etwas dazu beitragen kann, dass sie zufriedenstellend endet. Je nach Größe der Religionsgruppe können Begriffe weggelassen oder hinzugefügt werden.

M2 Das Versprechen Gottes

Im Anschluss an die eigene Tellergeschichte wird die biblische Erzählung vorgelesen, die SuS hören dieser intensiv zu. Wenn sie ihren Begriff hören, heben sie den Teller. Am Ende vergleichen die SuS beide Geschichten miteinander und suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Bedeutsam ist die Frage am Ende: Was ist das Wichtigste in beiden Geschichten?

M3 Noah vertraut Gott

Die SuS sollen das Vertrauen von Noah analysieren, das er Gott ohne zu zögern entgegenbringt, indem sie sich die Situation an Bord der Arche vorstellen. Dies tun sie mithilfe der Gefühle, die die Menschen und Tiere während des Gewitters und des Regens haben.

M4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen

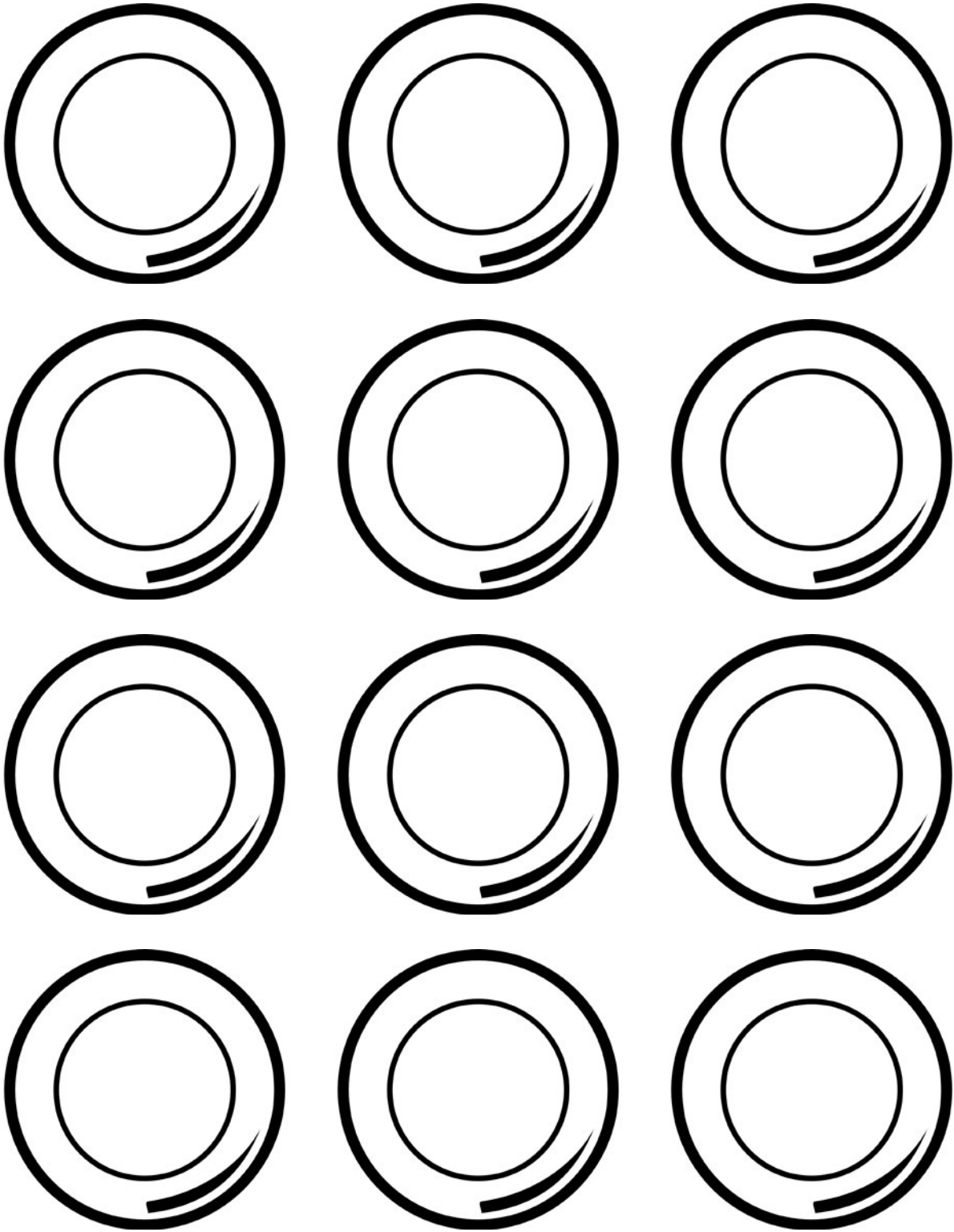
In diesem Material soll es vor allem um das Versprechen gehen, das Gott mit Noah und den Menschen eingeht. Die Kinder analysieren, dass es Gott leidtut, was er getan hat und er Noah deshalb dieses Versprechen gibt. Sie sollen sich darin wiederfinden, wie es ist, wenn man ein Versprechen gibt und was dies bedeutet. Die SuS sollen überlegen, was der Bund Gottes enthält. Dies kann auch durch die Farbendeutung des Regenbogens passieren.

Literatur

Rheinischer Verband für Kindergottesdienst (Hg.), Biblische Geschichten. Kreativ vertiefen und gestalten, Wuppertal 2008

M 1

Eine Tellergeschichte



M 2 Das Versprechen Gottes

Noah ist ein frommer Mann. Er hält sich an die Regeln, die Gott aufgestellt hat. Er hat drei Söhne: Sem, Ham und Japheth. Auch sie glauben an Gott und helfen

ihrem Vater, wo sie nur können. Eines Tages hört Noah Gottes Stimme. »Noah, ich muss mit dir reden!« Noah erschrickt und sinkt auf die Knie. »Was kann ich für dich tun?«

»Ich bin traurig. Traurig über die Menschen auf meiner Erde. Die Menschen auf dieser Welt haben viel Bosheit in sich. Alles, was sie denken und tun, ist

böse. Ich bereue es, dass ich die Menschen gemacht habe. Sie erinnern sich nicht an meine Regeln und halten sich auch nicht daran. Ich habe beschlossen, die Menschen zu bestrafen. Sie haben es nicht verdient auf meiner Erde zu wohnen.« Noah zögert: »Aber meine Familie

und ich, wir halten uns an deine Regeln. Jeden Tag.« »Ich weiß, Noah, deshalb spreche ich jetzt auch zu dir. Du sollst dir ein Schiff bauen, eine Arche, einen Kasten aus Tannenholz, mit Kammern darin.

Versiegele sie von außen und innen mit Pech, damit sie wasserdicht ist. Die Arche soll 300 Ellen* lang sein, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Oben soll ein Fenster sein, das eine Elle groß ist. Eine Tür sollst du mitten in eine der Seiten setzen.

Die Arche soll drei Böden haben, einen unten, einen in der Mitte und einen dritten in der Höhe.« Noah ist erschrocken: »Warum soll ich eine Arche bauen?« »Ich werde eine Sintflut schicken, eine große Wasserflut über die ganze Erde, um alle

Lebewesen von der Erde zu ertränken. Aber du nicht. Du sollst mit deiner Frau und deinen Söhnen in der Arche Zuflucht finden. Außerdem sollst du Tiere mitnehmen. Von jeder Tierart genau zwei: ein männliches und ein weibliches Tier. Und du sollst wirklich jede Tierart mitnehmen: von den Tieren, die auf dem Boden krabbeln und kriechen bis hin zu den Vögeln, die am Himmel kreisen. Nimm außerdem genug zu Essen mit, die Reise wird lang.« Und Noah macht alles, was Gott gesagt hat.

Als Noah fertig ist mit dem Bauen der Arche, redet Gott wieder zu ihm: »Noah, gehe nun mit deiner Familie in die Arche und sammle die Tier-Paare bei dir. Denn nun soll es 40 Tage und 40 Nächte auf der Erde so sehr regnen, dass alles hinfort gespült und zerstört wird, was ich gemacht habe.« Wieder macht Noah alles, was Gott ihm befohlen hat, ohne Fragen zu stellen. Er versammelt seine Familie mit den Tieren auf der Arche und wartet mit ihnen bis die Flut über das Land kommt. Kurz danach fängt es auf der Erde an zu regnen. Es regnet und regnet. Es regnet so stark, dass die Bäche und Flüsse ansteigen und zu reißenden Strömen werden. So steigen auch die Meere immer mehr an und überschwemmen alle Städte, alle Häuser, alle Menschen, alle Tiere. Sogar Berge sind nicht mehr zu erkennen. Nur Noah und seine Familie sind sicher. Sie sind mit den Tier-Paaren auf der Arche und schauen hinaus auf die gewaltigen Fluten.

75 Viele Tage und Wochen dauert die Flut, die Gott geschickt hat. Doch endlich denkt Gott an Noah und die vielen Tiere auf der Arche. Er lässt Wind kommen, der das Wasser wegblasen soll. Nach
 80 vielen Wochen strandet die Arche endlich auf einem Berg. Noah weiß trotzdem nicht genau, ob es genug Land gibt, um die Arche zu verlassen. Er lässt einen Raben fliegen. Dieser kommt jedoch zurück
 85 ohne etwas mitgebracht zu haben. Danach lässt er eine Taube fliegen. Auch diese kommt zurück ohne etwas gefunden zu haben. Nach sieben Tagen lässt er sie erneut fliegen und siehe da: sie bringt
 90 einen Ölzweig mit. Noah sagt zu seiner Familie: »Seht, Gott hat die Flut sinken lassen. In sieben Tagen können wir die Arche endlich verlassen.«
 Gott spricht erneut zu Noah: »Verlasst die
 95 Arche und vermehrt euch auf der Erde, damit die Erde wieder bewohnt ist.« Alle Tiere verlassen die Arche, genauso wie seine Familie und er selbst. Noah möchte Gott etwas opfern, um ihm zu danken,
 100 dass er und seine Familie noch leben.

Gott sieht, wie dankbar Noah ihm ist. Er möchte Noah etwas versprechen: »Noah, nimm deine Familie und finde ein neues Zuhause. Ich weiß, ich habe euch Schlimmes angetan. Ihr braucht euch nicht mehr
 105 zu fürchten. Nie wieder werde ich eine so schreckliche Sintflut schicken. Das verspreche ich euch. Ich werde ein Zeichen schicken, damit wir uns immer an diesen
 110 Bund, dieses Versprechen, erinnern.« Als Gott so zu Noah spricht, erscheint am Himmel ein riesiger Regenbogen. Er ist wunderschön und bunt. Er ist rot wie Blut, orange wie ein Sonnenuntergang, gelb
 115 wie die Freude, grün wie die Hoffnung, blau wie das Wasser und lila wie Gottes Geist. Noah ist froh, dass er endlich angekommen ist und Gott ihm dieses Versprechen gibt. Seine Familie muss nun
 120 keine Angst mehr haben, dass so etwas noch einmal passiert.

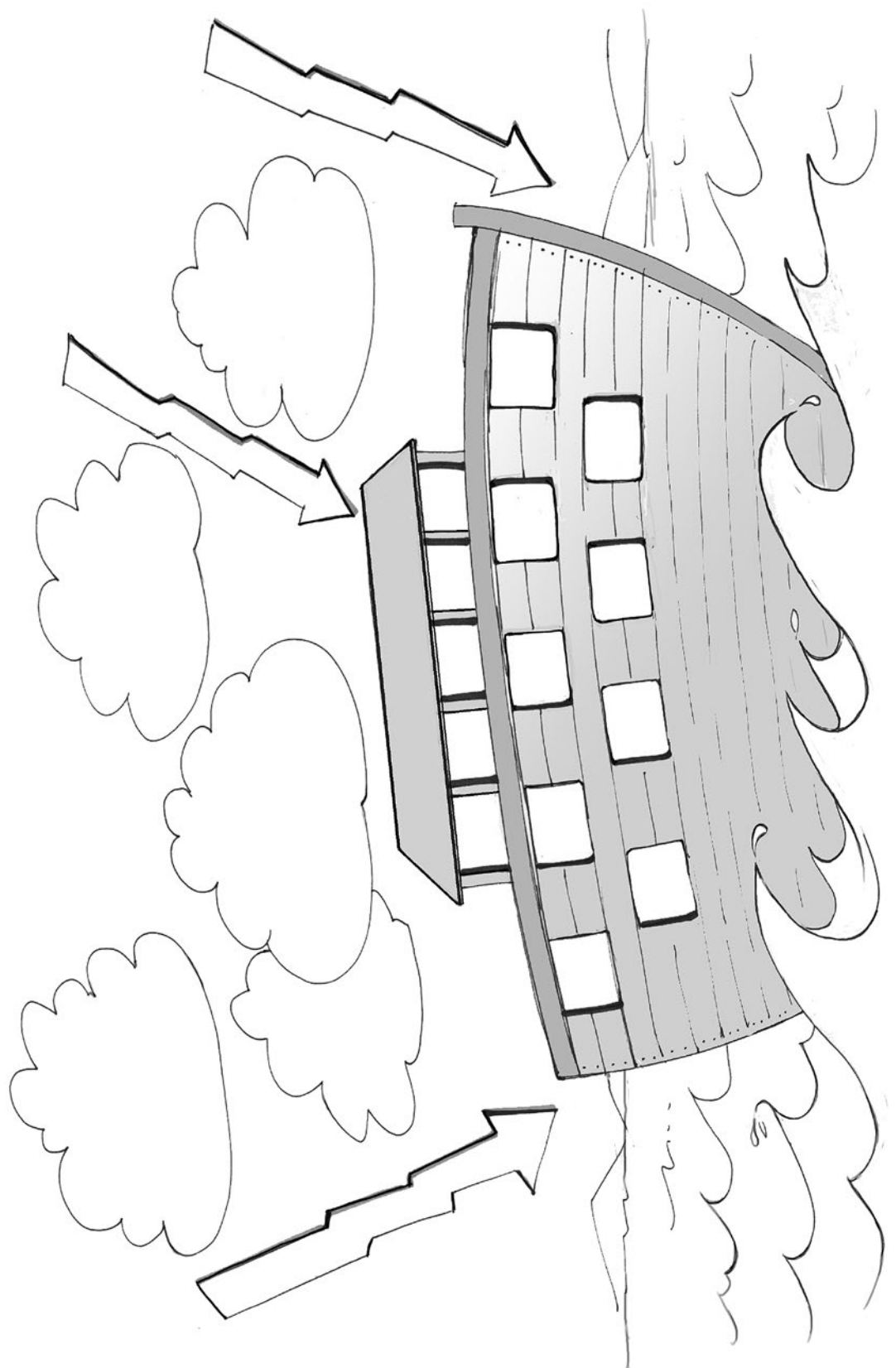
Franziska Rautenberg, nach Gen 6–8

* 1 Elle = 114,3 cm; 300 Ellen = 342,9 m, 50 Ellen = 57,15 m, 30 Ellen = 34,29 m

An den beiden Geschichten ist gleich, dass ...	An den beiden Geschichten unterscheidet sich, dass ...

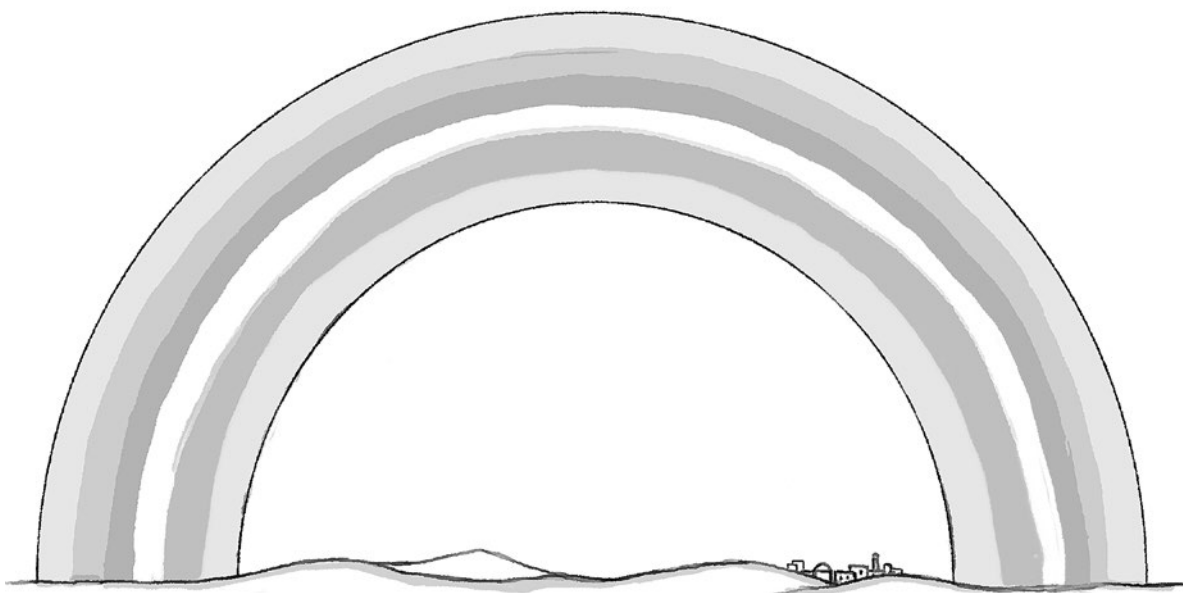
M3

Noah vertraut Gott



M4

Gottes Bund mit Noah und den Menschen



Arbeitsaufträge

M1 Eine Tellergeschichte

1. Lies die Wörter auf den Tellern.
2. Erfinde eine Geschichte, in der die Wörter vorkommen. Du kannst eine Geschichte schreiben, einen Comic malen, ein Faltbüchlein falten oder ein Bild malen.

M2 Erzählung: Das Versprechen Gottes

1. Höre oder lies die Geschichte von Noah.
2. Vergleiche die Geschichte mit der Geschichte, die du erfunden hast.
3. Fülle die Tabelle aus.
4. Was ist das Wichtigste an beiden Geschichten?

M3 Noah vertraut Gott

1. Überlege: Welche Tiere hat Noah mitgenommen? Male sie in die Arche.
2. Die Wellen tragen die Arche durch die Fluten. Warum vertraut Noah auf Gott und baut die Arche? Schreibe es in die Wellen.
3. Welche Gedanken und Gefühle haben die Tiere und Menschen auf der Arche, während es draußen gewittert und regnet? Schreibe es in die Wolken und Blitze.

M4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen

1. Male den Regenbogen in den passenden Farben an.
2. Was bedeuten die verschiedenen Farben?
3. Schreibe in die einzelnen Reihen des Regenbogens: Wofür stehen die einzelnen Farben in Gottes Bund?
4. Hast du schon einmal jemandem etwas versprochen? Wenn ja, was?
5. Gibt es jemanden, der dir etwas versprechen soll? Welches Versprechen möchtest du von ihm?
6. »Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.« Was bedeutet dieser Satz? Erkläre ihn. Was hat der Satz mit Noah und Gott zu tun?
7. Wem möchtest du, genauso wie Gott Noah, etwas versprechen? Schreibe dein Versprechen auf die Hände.
8. Schreibe ein Elfchen zum Thema »Versprechen«.

Abraham und Sara – Vertrauen und Begleitung

Didaktischer Kommentar

Abrahams und Saras Geschichte ist eine der bekanntesten Erzählungen im Religionsunterricht. Der alte Mann Abraham verlässt sein Vaterland und folgt im Vertrauen auf Gott dessen Botschaft. Er erhält eine neue Heimat, Nachkommen und Gottes Segen. Im 1. Buch Mose wird in den Kapitel 12–25 von diesem Ereignis berichtet. Die folgende Unterrichtsplanung bezieht sich auf vier Schwerpunkte: Die Berufung (1. Mose 12,1–4a), die Verheißung (1. Mose 15,5), die Geburt Isaaks (1. Mose 21,2.3) und die vermeintliche Opferung Isaaks (1. Mose 22,1–19). Auf die Thematisierung von Lot oder der Geburt Ismaels wird verzichtet, da dieses den Rahmen des Religionsunterrichts in der Grundschule überschreiten würde.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die nachfolgenden Materialien und Anregungen können im Rahmen der Unterrichtsreihe kombiniert, minimiert oder ausgeweitet werden. Als Grundlage bietet sich der Erzähltext (M0) an.

Zu Beginn der Unterrichtseinheit wird das Bild des Nomadenvolkes (M1) als stummer Impuls visualisiert. Die SuS äußern freie Assoziationen, die in dem anschließenden Unterrichtsgespräch aufgegriffen werden. In diesem Zusammenhang bietet sich besonders die *Bildmeditation* (M) an. Es werden Bezüge zur jetzigen Lebenswelt hergestellt, um den SuS das frühere Leben der Nomaden zu verdeutlichen. Abraham und Sara werden namentlich genannt und auf dem Bild gezeigt. Im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe folgt die Berufung Abrahams. Die Botschaft Gottes beinhaltet, dass Abraham in ein anderes Land ziehen soll, dort sein Volk entsteht und es den Segen Gottes erhält. Diese drei Stichpunkte können an der Tafel fixiert und im Laufe der Unterrichtsreihe systematisch abgehakt werden, um die Glaubwürdigkeit Gottes festzuhalten. Anschließend überlegen die SuS, wie ein Dialog zwischen Abraham und Sara nach Gottes Botschaft ablaufen könnte. Wie reagiert Sara auf Abrahams Neuigkeiten? Wird sie ihn in das neue Land begleiten? Sprechblasen (S) können als Unterstützung dienen.

Sara begleitet ihren Mann Abraham von *Haran* nach *Kanaan*. Die beiden Städtenamen werden auf Kärtchen (K) visualisiert. Die SuS überlegen, welche

Gefahren den beiden auf dem schweren Weg durch die Wüste begegnen könnten und was sie Abraham und Sara wünschen. Diese Gedanken schreiben sie auf die Fußabdrücke (F) und legen sie in Form eines Weges zwischen die beiden Städtenamen. Die beiden erreichen Kanaan unbeschadet und der erste Stichpunkt wird abgehakt. Eines Nachts hört Abraham erneut die Stimme Gottes, die ihm verheißt, dass er so viele Nachkommen erhalte wie Sterne am Himmel stehen. Der alte Mann vertraut auf Gott und schenkt seinen Worten Glauben. Diese prägende Textstelle der Bibel wird durch die Illustration *Abraham und der Sternenhimmel* (M2a) unterstützt. Die SuS erhalten die Aufgabe, das Bild passend farblich zu kolorieren (K) und weitere Sterne hinzuzufügen, damit sie die Gefühle Abrahams nachvollziehen und die Dimension der Anzahl der Sterne am Himmel erfassen. Die Fantasiegeschichte (M2b) dient einer weiteren Annäherung an die Thematik.

Mit der Geburt Isaaks erfüllt sich die Verheißung Gottes. Das Bild von Abraham, Sara und Isaak (M3a) wird als stummer Impuls verwendet und die SuS äußern im Rahmen der Bildmeditation (M) ihre Eindrücke, Vermutungen und Fragen. Der Abschreibtext (M3b) wird von den SuS unter dem Bild notiert und dient zur Festigung des Inhaltes. Infolgedessen kann der zweite Stichpunkt abgehakt werden.

Die vermeintliche Opferung Isaaks (M4a) verdeutlicht im Rahmen dieser Unterrichtsreihe erneut das Vertrauen Abrahams auf Gott. Durch das Ausfüllen des Lückentextes (M4b) und das Kolorieren des Bildes (K) setzen sich die SuS vertiefend mit der Erzählung auseinander und können die Gefühle der handelnden Personen nachvollziehen. Abraham und sein Volk erhalten Gottes Segen. Somit erfüllt sich auch der dritte Stichpunkt der Botschaft.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe gestalten die SuS passende Gedichte zu der Abrahamgeschichte. In diesem Zusammenhang bieten sich besonders das Elfergedicht und das Haiku (H) an. Alle Versprechen Gottes wurden erfüllt. Diese biblische Erzählung zeigt, dass Gott uns Menschen auch in schwierigen Zeiten begleitet und wir auf sein Wort vertrauen können. Diese Erkenntnis kann bei den SuS im Rahmen dieser Unterrichtseinheit angebahnt und ausgeweitet werden.

MO

Abraham – Erzähltext

Abraham ist ein alter Mann. Er lebt mit seiner Frau Sara und seinem Nomadenvolk in der Stadt Haran. Sie haben ein glückliches und zufriedenes Leben. Allerdings haben sie keine Kinder.

Eines Tages spricht Gott zu Abraham: »Abraham, geh' weg von hier! Zieh' in ein neues Land, das ich dir zeigen werde. Dort will ich dir ein großes Volk schenken. Du und dein Volk, ihr werdet meinen Segen erhalten.« Abraham ist verwundert. Ein neues Land? Ein Volk? Gottes Segen? Er muss erst einmal mit seiner Frau Sara reden.

Nach dem Gespräch mit Sara verabschieden sie sich von ihrem Volk und machen sich auf den Weg, den Gott ihnen weist. Die Reise führt durch heiße Wüsten, über hohe Berge und ist sehr anstrengend. Schließlich erreichen sie ihre neue Heimat: Das Land Kanaan. Gott spricht: »Dieses Land will ich deinen Nachkommen schenken.« Abraham fragt verwundert: »Meinen Nachkommen?« Sollten Sara und er etwa noch ein Kind geschenkt bekommen? Sie sind doch schon so alt.

Eines Nachts liegt Abraham wach in seinem Zelt und denkt darüber nach, was Gott gesagt hat. Da hört er erneut Gottes Stimme: »Abraham, fürchte dich nicht! Komme aus deinem Zelt und schaue in den Himmel. Siehst du all die funkeln-

den Sterne? Kannst du sie zählen?« Abraham schüttelt den Kopf. All diese Sterne am Himmel zu zählen, ist unmöglich. Gott verspricht Abraham: »Soviele Sterne am Himmel stehen, soviele Nachkommen werde ich dir schenken.«

Und es geschieht. Sara bekommt einen Sohn mit Namen Isaak, das bedeutet »Gott möge lächeln«. Abraham und Sara sind sehr glücklich.

Isaak wächst glücklich auf und wird älter und größer. Eines Nachts hört Abraham wieder Gottes Stimme: »Abraham, geh' mit Isaak auf einen Berg, den ich dir zeigen werde und opfere deinen geliebten Sohn.« Abraham erschrickt. Er soll seinen Sohn opfern? Doch er macht sich stumm mit Isaak auf den Weg, den Gott ihnen zeigt. Isaak wundert sich, folgt seinem Vater jedoch. Auf dem Berg angekommen, baut Abraham einen Altar, legt Holz dazu und bereitet alles für die Opferung vor. Da hört er plötzlich eine Stimme: »Abraham, lass' Isaak am Leben. Du hast dein Vertrauen auf Gott bewiesen.« Da raschelt es und ein Widder erscheint auf dem Berg. Abraham opfert ihn anstelle Isaaks. Nun löst Gott auch sein drittes Versprechen ein und segnet Abraham und all seine Nachkommen.

Kristin Rathmann

M 1 Nomadenvolk

